

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Samstagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 135.

Donnerstag den 12. Juni.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die Abstimmung über den Antrag auf die Contingentierung der Zuckerproduction hat am Dienstag zu einer ekklatanten Niederlage des Centrums geführt, die als eine wohlverdiente bezeichnet werden muß. Mit 194 gegen 114 Stimmen wurde der Antrag auf Contingentierung abgelehnt. Ein großer Theil der Konservativen und Freikonservativen, namentlich aus den Ostprovinzen, die National-liberalen mit wenigen Ausnahmen, die Sozialdemokraten, die freisinnigen Parteien und die Polen stimmten geschlossen gegen diesen den mittelalterlichen Junfzwang akkumulierenden Antrag, und dieser Sieg der Regierung — denn durch die Ablehnung der Contingentierung gelangte die Regierungsvorlage zur Annahme — wurde erfodhten, man kann sagen, trotz der Regierung. In sachlich zwar durchaus correcter, aber überaus mutloser Weise sprach sich der Reichschatzsecretär Frh. v. Tschelmann gegen die Contingentierung aus und war wohl selbst überrascht, als den wenigen Befürwortern aus dem agrarischen und Centrumslager eine Reihe von Rednern aus fast allen Parteien entgegentrat. In wirkungsvoller Weise legten die Abg. Richter, Bernstein, Raasche, von Komterowski das Unannehme dieses Antrages dar. Am treffendsten aber geistete der Abg. Dr. Barth mit zündenden Worten die Erbarmlichkeit einer solchen Politik, die über den Schutz engereiziger vermeintlicher Interessen Einzelner, das Allgemeininteresse, das zu vertreten der Reichstag berufen ist, vollständig übersteht. Mit Recht konnte er den Wankeln und Centrumsabgeordneten gegenüber erklären, daß die Linke auch hier wieder die wahren Interessen der ostdeutschen Landwirtschaft vertrete, welche gänzlich die Freiheit der Betriebsentwicklung, nicht aber die Verhinderung jedes Fortschritts in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen erfordert. Die Verbrauchsabgabe wurde nach längerer Discussion auf 24 Mk. festgesetzt, alle entgegenstehenden Anträge fielen unter den Tisch. Für diesen Tag hatte sich eine feste Mehrheit, bestehend aus sämtlichen Freisinnigen, dem Centrum, dem größten Theil der Nationalliberalen und einer Anzahl Konservativer gebildet, die auch für die dritte Lesung das Festhalten an diesem Tage außer Zweifel stellt. Für den sozialdemokratischen Antrag auf völlige Befreiung der Verbrauchsabgabe stimmten charakteristischer Weise außer den Sozialdemokraten und den Polen auch noch die Säulen des Bundes der Landwirthe, insbesondere das ganze Directorium, die Herren v. Wangenheim, Hahn und Koedike. Der Ueberzoll ist in den nach der Brüsseler Convention zulässigen Maximalfällen von 4,80 Mk. für Raffinade bzw. 4,40 Mk. für Rohzucker angenommen, die Anträge der Sozialdemokraten auf völlige Befreiung des Ueberzolls und der Freisinnigen auf Herabsetzung der Ueberzollhöhe um 2 Mk. wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen abgelehnt.

Der ganze Verlauf der zweiten Lesung des Zuckersteuergesetzes erweist sich als eine ekklatante Niederlage aller von den Zuckerinteressenten aufgeworfenen Agrarier sowohl im Lager der Konservativen wie des Centrums. Insbesondere das Centrum hat durch seinen Feldzug zu Gunsten der Contingentierung eine Niederlage erlitten, die zugleich zeigt, wie ungeschickt in taktischer Beziehung die gegenwärtigen Führer des Centrums zu verfahren wissen. Die Drohungen, event. die ganze Vorlage zum Scheitern zu bringen, wenn die Contingentierung nicht bewilligt würde, mit denen die Centrumsdreher getrennt noch das Haus hänge machen wollten, sind als leeres Gerede ohne Konsequenz glatt zu Boden gefallen. Die Regierung kann aber aus diesen Verhandlungen die Lehre entnehmen, daß nur etwas mehr Mut und Kraft notwendig sind, den Aspirationen der extremen Agrarier wirksam zu begegnen.

Politische Uebersicht.

Mit der Germanisirung Elsaß-Lotharingens als einer vollendeten Thatsache

rechnet die Pariser „Aurore“ des Sozialisten Zaurès nach der Erklärung des Grafen Bülow zur Aufhebung des Distanzparagrafen. Der „Figaro“ veröffentlicht zu der Erklärung des Grafen Bülow einen Artikel, den das „Wolffsche Bureau“ als anscheinend offiziös bezeichnet. In dem „Figaro“-Artikel heißt es: „Manche Franzosen gaben sich der Hoffnung hin, daß Frankreich durch ein außer-europäisches Uebereinkommen mit Deutschland gleichwertige Genugthuung in Europa erlangen könnte. Diese Hoffnung war eine Illusion. Aber wenn gewisse Leute an ihr noch festhalten sollten, so wolle Graf Bülow nicht, daß sich nunmehr irgend Jemand darüber täusche. Dank dem Grafen Bülow ist die Situation auf deutscher Seite von unvergleichlicher Klarheit. Was uns anlangt, so haben wir keine Ursache, dieselbe zu verdunkeln. Wir sind von den correcten Beziehungen, die wir zu unseren Nachbarn unterhalten, befriedigt. Wir sind bereit, die Courtoisie, für welche wir wiederholt Beweise erhalten haben, mit gleicher Courtoisie zu erwidern. Wir wohnen ebenso wie die Deutschen in dem Friedensgebäude, dessen Bewohner sich, wie der Reichskanzler jüngst in der dem „Figaro“ bewilligten Unterredung sagte, je nach Zeit und Art mehr oder weniger behaglich fühlen. Aber es ist uns noch im höheren Maße unmöglich, dem Erbgrunde unserer Erinnerungen zu entsagen, als es Deutschland schwer fällt, auf einen einzigen seiner Siege zu verzichten, und da wir außerhalb des Gebietes, auf das Deutschland zu begehren sich weigert, nichts von ihm zu verlangen haben, so werden wir auch weiterhin in den gunstbarsten Beziehungen, welche die Zeit zwischen Frankreich und Deutschland hergestellt hat, den genauen und hinreichenden Ausdruck dessen finden, was die Sorge um den allgemeinen Frieden und die Wahrung eigener Interessen von einer richtigen Politik verlangen.“

Südafrika. In Südafrika haben sich nach einer „Reuter“-Meldung aus Victoria bis Montag mehr als 7000 Buren ergeben. — Im Befinden des Präsidenten Krüger ist eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Er leidet unter starker Athemnoth. — Das englische Kriegsamt veröffentlichte am Montag Abend ein Verlustliste, worin über einen Kampf berichtet wird, welcher vier Tage nach dem Friedensschlusse bei Vereeniging stattgefunden hat. Die Liste giebt einen verwunderten Offizier an; die Aüle der übrigen Verluste werde folgen. Auch bei Alford fand ein Kampf statt, wobei zwei Mann verwundet wurden.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Werth der österreichisch-ungarischen Marine fällt in der österreichischen Delegation am Montag der Marinekommandant Freiherr v. Spaun ein hartes Urtheil. Er erklärte, daß eine große Zahl von Torpedobooten sowie eine Anzahl Kriegsschiffe keinen Kriegswert mehr besäßen, für Schulzwecke aber seien diese Schiffe sehr gut geeignet. Das Marinebudget wurde von der Delegation einstimmig angenommen.

England. Im englischen Unterhause hat sich am Montag der Schatzkanzler Hicks Beach gegen die Einleitung einer Schutzollpolitik vermahnt. Bei der Beratung der Finanzbill fragte Harcourt an, ob die Regierung den Kornzoll als ein Mittel betrachte, einen Vorzugstarif für die Colonien zu Stande zu bringen. Hicks Beach erwiderte, daß der Kornzoll nur zu dem Zwecke auferlegt sei, das Staatseinkommen zu erhöhen. In einigen Wochen werde eine Conferenz mit Vertretern der Colonien über die Frage der Bevorzugung der Colonien und über andere das gesammte Reich angehende Fragen stattfinden. Vorausgesetzt, daß es möglich ist, den Freihandel für das ganze Reich durchzuführen, würde eine solche Maßregel nicht die Colonien und das Mutterland enger mit einander verbinden als irgend eine andere? (Beifall.) Wenn wir Freihandel mit unseren

Colonien haben könnten, sehe ich nicht ein, warum dies eine Erhöhung unserer Zölle gegenüber den fremden Nationen mit sich bringen sollte. Aber es dürften sogar, wenn wir Freihandel mit unseren Colonien haben, Opfer in dieser Beziehung gebracht werden. Es ist nicht möglich, den Freihandel mit den Colonien jetzt durchzuführen; aber können wir nicht versuchen, den Handel freier zu gestalten, als er jetzt ist, ohne das dies notwendigerweise irgend ein fremdes Land schädigt? Hicks Beach schloß: Nach meiner Idee muß diese höchst wichtige Frage auf der Grundlage des Freihandels und nicht auf der des Schutzolls behandelt werden. (Beifall.) Einige Mitglieder des Hauses haben angeregt, wir sollten den fremden Nationen den Zoll auferlegen, um den Colonien eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, das ist aber nicht die Politik der Regierung; unsere Politik geht dahin, alles zu thun, was wir können, um den Handel zwischen uns und den Colonien fester zu gestalten und dadurch die besten Beziehungen zu fördern. Der Führer der Liberalen Edward Grey erklärte, er habe die Auslassungen von Hicks Beach mit großer Freude und einem gewissen Gefühl der Erleichterung angehört. Er protestire gegen jedes System von Vorzugszöllen und sei auch gegen den Schutzzoll, weil dieser zu Vorzugsstarifen führen werde. Ein Antrag Chamberlain (liberal), die Geltung des Getreidezolls auf ein Jahr zu beschränken, wurde mit 236 gegen 173 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Fowler, die Beratung des ersten Artikels der Finanzbill — Getreidezoll — zu vertagen, wurde mit 264 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Fowler begründete seinen Verlagsantrag damit, daß der Schatzkanzler erst erklären sollte, wie er die im Hinblick auf eine mögliche Fortdauer des Krieges im Voraus bewilligte große Summe zu verwenden gedenke. Keine Steuer solle bewilligt werden, ohne daß das Haus genau unterrichtet werde, für welchen Zweck die Steuer gefordert werde. Schatzkanzler Hicks Beach erwiderte, das Geld werde benötigt für gewisse militärische Zwecke, einschließlich des länger, als vorher angenommen, dauernden Aufenthalts der Burenbevölkerung in den Concentrationslagern.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser war Dienstag früh bereits um 5 1/2 Uhr vom Neuen Palais aus auf dem Bahnhofs Großgörschenstraße eingetroffen, hatte hier einen Apfelschimmel bestiegen und ritt in der Begleitung der Generaladjutanten von Pflessen und von Scholl, des Chefs des Marinecabinetes Generaladjutanten Freiherrn von Seiden-Biran, des Chefs des Militärcabinetes, Generaladjutanten Grafen von Hülsen-Haeseler, des Oberstallmeisters Grafen von Wobell und der Flügeladjutanten im kurzen Galopp über das Tempelhofer Feld nach dem Kavallerie-Übungsplatz hinter der Hasenheide, um hier die beiden Garde-Dragoner-Regimenter zu besichtigen. Diese, das Regiment Königin Victoria von Großbritannien und Irland unter Major v. Leobenstein, daneben das Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland, unter Oberstleutnant Bartsch von Siegfeld, hatten mit den direkten Vorgesetzten am rechten Flügel hier Paradeaufführung genommen. Beim Abreiten der Front begrüßte der Kaiser, welcher die Uniform des zweiten Garde-Dragoner-Regiments trug, jede Escadron einzeln, kontrollirte auf das Genaueste die Richtung und Befehl dann einen Paradeaufmarsch in Zügen. Die Regimenter führten dann der Reihe nach ihre Exercitien aus, welche, da das Feld völlig staubfrei lag, bis in die kleinsten Details zu verfolgen waren. Besonders schön waren die Sprünge in geschlossenen Escadrons über die Hindernisse und die Schlussschritte jedes Regiments in Linie. Nachdem die Besichtigung um 7 1/2 Uhr vorüber war, folgte ihr noch ein Geschicksexercitium mit Infanterie und Artillerie, dem sich die übliche Kritik anschließt. Darauf fand

ein Paradermarsch der an dem Geleite beteiligt gewesenen Truppen statt. Dann führte der Kaiser das 2. Garde-Dräger-Regiment in seine Kasernen und nahm bei dem Offiziercorps dieses Regiments das Frühstück ein. — Der Kaiser begab sich nachmittags von Berlin aus zum Altmärkischen nach Hoppengarten und nahm abends das Diner bei dem 1. Garde-Dräger-Regt. ein.

(Zum Befinden des Königs von Sachsen.) Die neuesten Telegramme melden: Dresden, 10. Juni, 2 Uhr 15 Min. nachmittags. Als Sibilenor eingegangenen Bericht empfangt der König in den letzten Tagen wiederholt den präsumtiven Thronfolger Prinzen Georg, der dann jedesmal längere Zeit im Gespräch mit seinem Bruder am Krankenlager verweilt. Heute in früher Morgenstunde ließ sich der König über Regierungsangelegenheiten Vortrag halten und erlebte eine größere Anzahl der ihm am Herzen liegenden Gnadengesuche. — Aus Sibilenor wird 1 Uhr Mittag telegraphiert: Im Befinden König Alberts ist bis 12 Uhr 30 Min. wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Abwehrbesuchen haben weiter nachgelassen. — Sibilenor, 10. Juni, abends 6 Uhr. Der König hat einen großen Teil des Tages schlafend verbracht und in der schlaftrüben Zeit etwas regere Teilnahme gezeigt. Der Gesamtzustand ist im Ueblichen unverändert. Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hofmann.

(Die Königin Wilhelmina der Niederlande) ist mit der Königin-Mutter am Dienstag Abend in Schloß Schaumburg eingetroffen.

(Minister v. Thielen) ist, wie der „Nationalz.“ aus zweifelhafte Quelle mitgeteilt wird, entschlossen, unmittelbar nach Beendigung der Landtagsession in den Ruhestand zu treten. — Hiernach hat Minister v. Thielen also die Hofnung aufgegeben, das er seine Verfertigung: „Gebau wird er doch“ zur Wahrheit machen kann. Der oft angekindigte Rücktritt des Ministers v. Thielen wurde befähigt, das für absehbare Zeit von der Regierung an die Durchführung der Kanalvorlage nicht gedacht wird. Darauf läßt auch eine weitere Nachricht der „Nationalz.“ schließen, das dem Kaiser ein Antrag des Staatsministeriums zur Umgestaltung vorliege, wonach die Wasserbauverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten losgetrennt und dem Landwirtschafts-Ministerium übertragen werden soll. — Ein solcher Plan ist nicht neu und schon während der Kämpfe um den Mittelkanal erörtert worden. Die Uebertragung der Wasserbauverwaltung auf den Landwirtschaftsminister fand damals auf konserverativer Seite lebhafteste Unterstützung in der Erwartung, das die agrarischen Interessen bei der Entscheidung über Wasserbauten durch den Landwirtschaftsminister eine weitergehende Berücksichtigung finden würden als durch einen Eisenbahnminister. Miquel freilich sah es damals so hin, als wenn diese Vorsehränderänderung ein Mittel sei, die Agrarier für den Mittelkanal zu gewinnen. Die „Nationalz.“ selbst giebt die Nachricht von der Uebertragung der Wasserbauverwaltung auf das Landwirtschaftsministerium nur unter allem Vorbehalt wieder.

(Graf Bülow) läßt durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine offiziöse Erklärung veröffentlichen gegenüber der Darstellung, das er anfänglich eine entgegenkommende Antwort auf die jollpolitischen Anträge der Konserverativen beabsichtigt habe und erst durch den Kaiser zu einer anderen Haltung gedrängt worden sei. Die offiziöse Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet dieses „Gedichttragen“ als Unfug und stellt, „um jeder weiteren Mythensbildung vorzubeugen, fest, das es für den Reichskanzler und Ministerpräsidenten keinen Augenblick des Schwankens darüber gab, welche Haltung ihm durch die Interpellation aufgenötigt war, und das er hierbei ebenso auf das Vertrauen der Krone wie auf die einstimmige Unterstützung des Staatsministeriums rechnen konnte.“ Auch nach dieser offiziellen Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist es ebensovornig, wie nach der Versicherung eines „Vocalblattes“, das Graf Bülow seine Erklärung im Abgeordnetenhause in vollem Einklang mit dem Ministerpräsidenten v. Thielen abgegeben habe und das zwischen ihm und Herrn v. Boddieleki keinerlei Meinungsverschiedenheiten in der Hoflage bestehen, ausgeschlossen, das Herr v. Boddieleki vor der Erzielung dieser Uebereinstimmung den Konserverativen eine Auskunft gegeben hat über die zu erwartende Erklärung des Reichskanzlers, die sich nachher nicht befähigt hat und auf die deshalb die Konserverativen heringefallen sind. — Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ richtet sich insbesondere gegen die Mitteilung der „Köln. Volksz.“, welche berichtet hatte, in politischen Kreisen werde erzählt: „Drei Tage vor der Verhandlung habe das Staatsministerium beschlossen, den Interpellanten eine entgegenkommende Antwort zu erteilen. Darauf habe Graf Bülow dem Kaiser

darüber Vortrag gehalten, und dieser habe erwidert: „Nun, das wird anders gemacht“, und dem Kaiser befohlen in scharfer Weise jede Antwort abzulehnen“.

(Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) An der künftigen Vertheuerung der Produktionskosten der Landwirtschaft ist der Bund der Landwirthe durch Antienten interessiert. Das ist in der Verhandlung der Zolltarifkommission über Düngemittel zum Vorschein gekommen. Die Regierung hat die Zollfreiheit für dieselben aufrecht erhalten wollen, insbesondere „mit Rücksicht auf die schlechte Lage der Landwirtschaft“ den Zoll auf Superphosphat. Die Superphosphatindustrie, 121 zum größeren Theil kartellierte Fabriken, verlangen dagegen Einführung eines Zolles von mindestens 0,50 Mk. für den Doppelcentner. Abg. Hahn gelang auf wiederholtes Drängen zu, das der Bund der Landwirthe für die Vermittelung des Verkaufsfünftlicher Düngemittel Entgeltlich bezieht. Bei der Abstimmung wurde der Zoll gegen 11 Stimmen der Nationalliberalen, Konserverativen, Freikonservativen, Säbel und Wetoch abgelehnt.

(„Die Industrie herunter“) oder die landwirtschaftlichen Zölle hinauf, sonst lieber alle Zölle weg“, diese Parole gab der agrarische Reichstagsabgeordnete Lucke am Sonntag in Mannheim in der Sitzung der süddeutschen Abtheilung des Bundes der Landwirthe aus. Wir sind, erklärte er, das Fundament des Staates, und also ist es Pflicht, sich um die Wagenfrage zu kümmern. — Als regierungsfürchtig bezeichnet der „Vorwärts“ die freisinnige Volkspartei, weil sie nicht die Verbrauchsabgabe für Zucker auf 12 Mk. statt auf 14 Mk. herabsetzen wolle. Die Sozialdemokratie will überhaupt die Zuckersteuer aufheben, obgleich sie sich gegen muß, das, wenn ein solcher Beschluß die Mehrheit erlangen würde, alsdann die Convention gefallen wäre. Die freisinnige Volkspartei will in der Ermäßigung der Steuer nicht weiter gehen, um nicht der Einführung einer neuen Verbrauchsteuer oder Tabaksteuer vorzuarbeiten. Diesem Parteien, die jetzt für eine niedrigere Verbrauchsabgabe stimmen, würden, abgesehen von der Sozialdemokratie, sicher keinen Anstand nehmen, jene neuen Steuern einzuführen, wenn die Finanzlage sich noch weiter verschlechtert. Die Freisinnigen aber haben mit der Sozialdemokratie zusammen keine Mehrheit, um dies zu verhindern.

(„Zu Ehren des Untergangs der Burenrepublik“) soll nach der „Mein.-Wesf.-Ztg.“ das deutsche Volkstheaterpalais in London am 2. Juni, reich illuminiert, gewesen sein. Offiziös wird diese Nachricht in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine böswillige Erfindung bezeichnet. Das deutsche Volkstheaterpalais war nicht illuminiert.

(Rückkehr der Exsten aus China.) In Wilhelmshaven trifft am kommenden Donnerstag an Bord des Dampfers „Sibiria“ nach fast 2 1/2 jähriger Abwesenheit das 3. Seebatalion als letzter Truppentheil der Chinaträger wieder in der Heimath ein. Der Dampfer verließ mit ca. 800 Mann unter dem Kommando des Hauptmanns v. Knobelsdorff am 24. April Tsinatou, den zweijährigen Standort des Bataillons. Während der Abreise in China hatte das 3. Seebatalion und besonders die 2. Compagnie desselben Gelegenheit, sich die ersten Vorbereitungen in Ostasien zu prüfen. Sie nahen nach der Einnahme der Takaforts unter schweren Verlusten ganz hervorragenden Antheil an den Kämpfen um Tientsin.

(Sozialdemokraten unter sich.) Die von Rosa Luxemburg unter Beihilfe von Franz Mehring redigirte sozialdemokratische „Leipz. Volksz.“ spricht von einem „gewissen Bernstein“. Der „Vorwärts“ theilt dies seinen Lesern mit unter der Ueberschrift: „Gewisse Leute“ mit der böhmisches Bemerkung: „Die „Leipziger Volksz.“ meint damit unsern Parteigenossen Guard Bernstein“. Die sozialdemokratische „Volkswehr“ in Breslau erklärt, das es einer derben Tonart bedürfte, „um die professionellen Kräfteher in der „Leipz. Volksz.“ los zu werden.“

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 10. Juni.) Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhouses stand heute zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Umgestaltung von Grundstücken in Frankfurt a. M. (ex. Abdes). § 1 bestimmt nach der Fassung der Commission, das für überwiegend mehrtheilige Theile des Gemeindebezirks Frankfurt a. M. aus Gründen des öffentlichen Wohles zur Verschmelzung von Baugebiet die Umlegung von Grundstücken verschiedener Eigenthümer bewilligt werden kann. Bericht schaltete Abg. Götsch ein, empfahl die Commissionsschlüsse. Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen dankte der Commission für ihre außerordentliche Arbeitsleistung und erklärte, die Staatsregierung werde der neuen Fassung zustimmen trotz einiger Bedenken und trotzdem der § 47 (Ausbehnung des Gesetzes auf andere Gemeinden) nicht eingebracht sei. Es empfahle sich aber, gerade in Frankfurt a. M. mit diesem Gesetze einen Versuch zu machen, da dort das dringendste Bedürfnis vorhanden sei. Abg. Dr.

Reinhold (fr.) äußerte Bedenken gegen dieses Gesetz, das nur ein ungenügender Theil des Landes hinaufgeführt werden könne. Die Regierung sollte die Commission lieber zu einem neuen Gesetz für die nächste Session benutzen. Justizminister Schönlank erwiderte, das Gesetz sei von der Commission vier Monate lang vorbereitet, und es seien zur Schonung der Interessen viele kleine Einsätze hinzugebracht worden, die die Vorlage etwas schwerfälliger erscheinen lassen. Es sei aber möglich, das sie jetzt endlich zu Stande komme, damit die Stadt Frankfurt nicht wieder ein Jahr zu warten brauche. Abg. Deier (fr. B.) hat im Namen der Stadt Frankfurt a. M. doch dieses für sie so wichtige Gesetz nicht wieder schiefern zu lassen. Der Kernpunkt der Vorlage sei, das Vorgesetz von kleinen Streifen Land, die ihnen selbst nichts nützen, gezwungen werden können, diese zu verkaufen oder zu veräußern. Abg. Dr. Heijwig (Chr.) war der Ansicht, das sich die durch den Gesetzentwurf beabsichtigten Wirkungen auch auf andere Weise erreichen ließen. Die Speculation werde dadurch durchaus nicht ausgeschlossen. Tropfen würden keine Fremde bei Annahme ihrer Anträge für die Vorlage kommen. Abg. Glapel (nat.) erachtete es für zu spät, um Einsprüche hier noch einmal zu erheben. Die Materie sei so klar, das man den Widerstand dagegen absolut nicht mehr verleihe. Eine Verweigerung des Gesetzes würde Frankfurt a. M. sehr schädigen. Abg. Jäger (fr. B.) wiederholte, das es sich hier um ein öffentliches Gesetz für Frankfurt a. M. handle, über dessen Wichtigkeit alle dortigen maßgebenden Kreise einig seien. Das Gesetz sei vollkommen spruchreif; alle Freunde der Mittelstände und der Sozialpolitik müßten ihm unbedingt zustimmen. Abg. Dr. Lotz (nat.) sprach seine Freude über den hier beabsichtigten Fortschritt aus. Abg. Dr. Jäger (fr. B.) bemerkte, hier liegt ein wichtiger Schritt vor sich. In der nächsten Sitzung am 1. Januar 1903 in der Anträge des Abg. v. Bodelberg, die die innere Colonisation und des Abg. v. Douglas betrie. die Verampfung der Teufelsucht, sowie kleinere Vorlagen zur Beratung.

Den Bericht über die Reichstags-sitzung vom Dienstag finden unsere Leser heute in dieser Nr. an erster Stelle.

Die Uebersiedelung des Herrenhauses in das neue Parliamentshaus soll erst im Jahre 1904 erfolgen.

Die Zolltarifkommission brachte in ihrer letzten Sitzung, allerdings nur 7 1/2 Stunden dauernden Sitzung nur zwei Positionen zur Erledigung: Pulver und andere Sprengstoffe betreffend. Ausnahmeweise wurde der Antrag des Abg. Gothein auf Freilassung von Pulver und Dynamit und Beibehaltung des bisherigen Zolls von 3 Mk. für Schießpulver und Sprengstoffe in fünf Abschnitten, da die Mehrheit sich davon überzeigte, das es sich bei den vorgeschlagenen Zöllen nur um Befreiung bestehender Syndicate oder um die Schaffung des Nahrungsmittels für künftige Syndicate handeln könne. Auch das ins Feld geführte handelspolitische Argument für derartige Zölle wurde zur Gänze als unzulänglich Mittel widerlegt. Wenn es in dem Tempo weitergeht, dürfte die erste Session vielleicht am 1. September beendet sein.

Die Abgeordnetenhausemission für das Unterrichtswesen hat einstimmig beantragt, Petitionen um Uebertragung der Besoldungsbestimmungen der Seminar- und Präparandenlehrer der Regierung zur Erziehung zu überweisen in der Richtung, das an jedem Seminar eine zweite Oberlehrerstelle errichtet und die Dirigenten der königlichen Präparandenanstalten in Rang und Gehalt den Oberlehrern an den Seminaren gleichgestellt werden.

Bermischtes.

(Das Räuberweien im Kaufhaus) hat einen eigenthümlichen Charakter angenommen, von dem die „Pomm. Cour.“ folgende Schilderung enthält: Die Räuber weien ihre Gewerke so offen, das sie vollkommen gleichberechtigt neben der friedlichen Bevölkerung erscheinen. Sie verstreuen sich über die Straßen und ihren Schießbedarf durch die großen Transporthotels, sie kommen nach Baku, Batum und Tiflis, um gerabete Wertpapiere zu veräußern, sie beuhden die Theater und senden sogar den delizischen Zeitungen Besichtigungen zu, wenn diese irgend welche falsche Angaben über sie verbreitet haben. Dabei entwirft ihr föhliches Auftreten nach den Mittheilungen der Blätter durchaus dem von Männern der besten Gesellschaft. Sie vermeiden Streitigkeiten, Lärm und Geschrei und zeigen sich Damen gegenüber als Kavaliere. An der Grenze behandeln sie die Reisenden und Baarentransporte mit größter Rücksicht und ihre Raube vollziehen sich in größter Ordnung. fällt ihnen ein größerer Zug in die Hände, so wird jeder Wagen ruhig und ordnungsmäßig mit der Waare nach wie von Jollkommen geleert und dann ganz und garnicht nach demselben Nimm die „Arbeit“ viel Zeit in Anspruch, und sind Damen unter den Gefangenen, so erhalten diese genöthiglichen Erfrischungen. Kinder dürfen nicht erfordern werden. Die Frau eines württembergischen Staatsrats wurde bei einer solchen Gelegenheit von Räuberhauptmann, der die Rolle eines Grafen Diabolo nicht läßt spielen, Gezecken, stürzt und um einen Schuß schießend getödtet, das man genöthigt ist, sie in ihrer Eigenschaft zu tödteten. Die Polizei und die Behörden sind demgegenüber vollständig machtlos. An ein Nachlassen der Räuberien ist vorläufig nicht zu denken.

(Unter weiblichen Doctoren.) Frau Dr. med. „Ann, Collegen, wie macht sich die Praxis?“ — Weiblicher Natur! „Danke, gut! Von meinem ersten Manne, dem ich als Bureauvorsteher nicht gebrauchen konnte, habe ich mich getrennt, und jetzt habe ich mich mit mehreren Professorinnen in die Wissenschaften gewidmet, die ich mir außerordentlich nützlich, Collegen, assistirt und verheiratet!“

Anzeigen.

Der **Neuen Zeit** übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Grüßgeheut vom Grabe meines lieben Kindes trösten wir für die Teilnahmsbewegungen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Franz Spott und Frau.

D a n k.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, lauten wir es für unsere erteilte Hilfe, allen denen, welche uns in so reichlichem Maße ihre Liebe und Theilnahme bezeugten, unseren aufrichtigen Dank abzuklären. Dank dem Herrn Pastor Schoppen für seine trostreichen Worte und dem Herrn Kantor Horn mit der lieben Schuljugend für den erheiternden Gesang an der letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen **Beiner und Kinder.**

Mutliches.

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Greypan belegene, im Grundbuche von Greypan Band II Blatt 114/127, 164/129, aus dem Besondereigentumsverzeichnisses auf den Namen des Mühlhainers **Friedrich Thiermann** bisher in Str. 6, Mühlberg, jetzt in Greypan eingetragene Grundstück **Wohnfläche Nr. 45** in Greypan, Grundbuchblatt **Titel 34**, Gebäude-Nr. 44.

- 1) Wohnfläche mit Hofraum, Kartenblatt 2, Wohnfläche 161/127, 164/129, auf 30 qm und 7 qm, Pflanzungsrecht 156 Maß, nebst dazu gehörig.
- 2) vom Plan Nr. 67, Kartenblatt 2, Wohnfläche 126, 162/128, Acker, groß 25 a 30 qm, Weinertag 4,46 Zähler, Wohnfläche 130, groß 2 a 80 qm, Weinertag 0,27 Zähler, Wohnfläche 183/128, Acker, groß 6 a 30 qm, Weinertag 1,11 Zähler, am 26. Juli 1902, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht - im öffentlichen Geschäft in Greypan verteigert werden. Versteigerung, am 26. Juli 1902, Königlich-länd. Amtsgericht, III. 266.

Bekanntmachung.

Das **Erbschafts-Geschäft** findet im hiesigen Orte am

1. 2. und 3. Juli d. J.

im **Gasthof zum „Dürringer Hofe“** hierseits statt und zwar kommen zur Vorleistung:

- 1) Die zur Disposition der Erbschaftsbekanntmachung Mannschaften, über welche einseitig zu entscheiden ist, die zum Teil der Nachlassenschaft noch vorzuliefernden Mannschaften.
- 2) die zum einseitig-erzweckungswürdigen Dienstberechtigten, welche a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der activen Dienstpflicht beantragen,
- b) von den Truppen bezw. Marine-Regimenten abzutreten wollen sind,
- 3) die für dauernd unbrauchbar Erachteten,
- 4) die zum Landsturm 1 Borgeschlagenen,
- 5) die zur Erbschafts-Reserve angelegten Militärpflichtigen,
- 6) die für brauchbar erachteten Mannschaften,
- 7) die nach der Rekruten-Aufzählung an anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die zum Aushebungsgeschäft durch Kaufkraft an Erbschaften betreffenden Militärpflichtigen haben sich bei mir unter Vorlegung gültiger, von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig einschreiben zu lassen, widrigenfalls, wie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

- a) Die Militärpflichtigen mit einem gewissen Alter, und b) von einem Bescheid zur Musterung zu erscheinen haben,
- b) gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzliche Strafen zur Anwendung gebracht werden,
- c) ihre selbständige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer anstehenden Krankheit behaftet sein werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Requirirte gegen die auf Reclamation von der Erbschafts-Commission gegebenen abzuweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den **14. Juni d. J.**

bei mir auf vorgezeichnetem Formular in doppelter Ausfertigung eingereicht werden. Den Erbschaften derjenigen Erbschaften, aus denen Reclamationen eingereicht werden, resp. bei dem Erbschafts-Geschäft für begründet er-

achtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gerichtsausschuss zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschiedenes Ausbleiben der Erbschaftsbekanntmachung wird mit Ordnungstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 9. Juni 1902. **Der Königlich-länd. Landrath.** Graf v. Dönhoffville.

Bekanntmachung.

Kindererf.

Die Feier des diesjährigen Kindererf. soll **Montag den 30. Juni cr.** auf dem **Landtags-Platz** stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festeiler bemerken wir Folgendes:

- 1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gottfriedstraße nach dem Festplatze: abends gegen 8 Uhr findet der Auszug, wenn möglich, durch das Theaterort statt. Die Behörden, die Herren Beweiskinder, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Beweiskinder werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.
- 2. Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadtrathes Rops und Heber und die Herren Stadtverordneten Müllner, Thiele, Frauenheim, Döme und Gämmler, sowie die Herren Director Schulze und Director Nygand.

Alle Mitwirkenden, welche auf dem Festplatze Feste oder Reden auszusprechen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Plätze in der Zeit von **11. bis 14. Juni cr.** in den **Nachmittagsstunden** im **Landes-amtsblatt** zu melden. Dieselben werden die Bedingungen für das Anstellen und Weg-führen der Feste und Reden mitgeteilt. Der Antritt der Feste und Reden hat bestimmt bis **Sonntags den 28. Juni cr.** abends zu erfolgen.

Für den Betrieb der Saantheitshörsal werden von der Betriebskommission noch 50% Zuschlag zur Gemeinderolle erhoben und sind die Beiträge bis zum 18. Juni cr. in der Stadtkassentafel zu entrichten.

Die Verlosung der Plätze findet

Donnerstag den 24. Juni cr., nachmittags 2 Uhr

im „Dürringer Hofe“ statt.

Der Verkauf in den öffentlichen Schenk-funden und Fellen darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämtlichen Fellen und Felle sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu befehlen.

Merseburg, den 6. Juni 1902. **Der Magistrat.**

XX. Ganturnfest

am **6. Juli 1902** in **Merseburg.**

Anmeldungen zum Gewerbebetrieb auf dem Festplatze müssen bis **Donnerstag den 26. Juni** eintreffen.

Ausgenommen sind Schenkelzeile, da diese schon anderwärts vorhanden, sowie Caroussells, Schauläden, Schießbuden, Verkauf von Anstands-pollarten, Münzen, Feilscheln u. dergl.

Die Verlosung der Gewinne erfolgt am **4. Juli**, vormittags 10 Uhr am dem Festplatze.

Der Finanz- und Wirtschaftsausschuss.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Polizei-Verordnung, betreffend den Anchluss der Grundstücke an die Kanalisationsanlage, vom 20. Juni 1900 fordern wir die Grundstücksbesitzer in folgenden Straßen:

- Brühstrasse, Sand-, Naumberger Strasse, Apothekerstrasse, Mäherstrasse, hierdurch auf, ihre Grundstücke bis zum 1. Juli cr. an die Kanalisationsanlage und, soweit es noch nicht geschehen, an die nähere Wasserleitung anzuschließen.

Merseburg, den 9. Juni 1902. **Der Magistrat.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekannt-machungen fordern wir die Grundstücksbesitzer in den darin aufgeführten Straßen, auf die Ge-nehmigung zu den Anschließungen unter Ein-rettung der vorgeschriebenen Bedingungen (§ 3 der Polizei-Verordnung vom 20. Juni 1900) **binnen 8 Tagen** bei uns nachzusuchen.

Merseburg, den 9. Juni 1902. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ein eiserner Ofen, in eine Werkstatt passend, zu verkaufen **Unteraltenburg 42.**

Weinflaschen à Stück 3 Pfg. zu verkaufen **Saalestr. 19.**

Kirchenverspachtung.

Die diesjährige Kirchenspachtung der **Gemeinde Hohen** soll **Montag den 16. Juni,** nachmittags 3 Uhr, im **Gasthause dortselbst**, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kirchenverspachtung.

Die diesjährige Kirchenspachtung der **Gemeinde Hohen** soll **Montag den 16. Juni,** nachmittags 2 Uhr, im **Gasthause dortselbst**, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kirchenverspachtung.

Donnerstag d. 17. Juni cr., nachmittags 2 Uhr, sollen die der **Gemeinde Kleinkuhna** gehörigen **Sähe- und Sauerwiesen im Mädelichen Gatt** dortselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im **Termin.**

Der Gemeindevorstand.

Zu Nutze des Gemeindevorstandes von **Gröfshaus** desgleichen denselben Tag, **Nachmittags 3 Uhr**, im **Schunke'schen Schenke** dortselbst.

Kirchenverspachtung.

Die diesjährige Kirchenspachtung der **Gemeinde Knappenbergr** soll **Donnerstag den 17. d. M.,** vormittags 9 Uhr, im **hiesigen Gasthause** in 2 Partellen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. **Knappenbergr, den 10. Juni 1902.**

Der Gemeindevorstand.

Haus- und Feldverkauf

in **Wallendorf.**

Das dem **minorenen Albert Schumann** gehörige, zu **Wallendorf Nr. 27** belegene **Hausgrundstück** und **Hausgarten** nebst zwei kleinen **Ackerparzellen** werden ich am

Sonntag den 14. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,

im **Gasthause zu Wallendorf** öffentlich meistbietend verkauft. Zur näheren Auskunft bin ich auch schon vor dem **Termin** bereit. **Merseburg, den 6. Juni 1902.**

Friedr. M. Kunth.

Montag den 16. Juni cr., um **mittags 1 Uhr ab,**

sollen im **Leiter'schen Gaste** in **Mädelichen** 3 **Bücheln**, 1 **Kuh**, **Hühner**, 3 **Aufz.** 3 **Ackerwagen**, **Reinigungs- u. Drill** und 1 **Häckselmaschine**, **Pflüge**, **Sägen**, **Krummer**, **Walzen**, **Ackergeräthe**, 2 **Dezimalwaagen**, 1 **Partie Karren**, **Schmied** aus 2 **Rädern**, sowie diverse **Haus- u. Küchengeräthe** öffentlich meistbietend verkauft werden. **Der Bestizer.**

Verkauf.

Meine **Wirtschaftsgebäude** Nr. 30 und 40, sowie die dazu gehörigen **Gärten** u. **Gemeinde-Verordnungen** bin ich **willens** baldmöglichst an **zuletztschließliche Käufer** zu verkaufen. Die **Gebäude** liegen an der **Strasse Merseburg-Dürrenberg**, befinden sich in **bestem** baulichen Zustande und eignen sich **zu jedem** gewerblichen Unternehmen. **Gröfshaus, den 6. Juni 1902.**

Barkhardt.

Gasthof-Verkauf.

Ein in **guter Lage** befindlicher, **nahe bei Weienfels** gelegener, **sehr** flott gehender **Gasthof** mit **großem Saal**, **Materialwaarenladen**, verbunden mit **Gaushof**, ist **Familien-Verhältnisse** halber **sofort** unter **günstigen Bedingungen** bei **geringer Anzahlung** zu verkaufen. Näheres durch

H. Brüning, Neumarkt 41.

Stadtgut-Verkauf.

Deswegen, welche sich ihre **Zukunft** sichern wollen, bietet ich **Gelegenheit**, ein in **bestem Zustande** befindliches **Gut** mit **ausgebreitetem Areal** und **voller Auslastung** zu **übernehmen**. **Umsatz** sehr **günstig**. Näheres **Auskunft** wird **sofort** erteilt unter **„Stadtgut Merseburg“.**

Der Bestizer.

Gut Landgasthof,

gut **renoviert** und **bei etwas Unternehmungswilligkeit** nach **vergrößerungsfähig**, ist **unter** **günstigen Bedingungen** baldmöglichst zu **verkaufen**. Näheres **Auskunft** erteilt die **Erpbe. d. V.**

Möblirte Stube u. **Kammer** zu vermieten **Neumarkt 45.**

Completer, eleganter Küchenofen

mit 2 Kochröhren und weißen Kochfeld, ist wegen **Geseinrichtung** billig zu **verkaufen**.

Gelbert, Poststraße 9.

Ein **noch** **guter** **dreiwähriger Kinderwagen** billig zu **verkaufen** **Grünestraße 2. III.**

Geldschrankchen (Eisen) mit **4** **schloß** **billig** zu **verkaufen**. Zu **erfragen** in der **Erpbe. d. V.**

Ein **hocheleganter**, **sehr** **neuer** **Schreibsecretär** ist **umgangsbarer preiswerth** zu **verkaufen**. Zu **erfragen** **vormittags** **Mart 5. 11.**

Ein **Herren-Fahrrad** und ein **Damen-Fahrrad** (Düffel), **wie** **neu**, **billig** zu **verkaufen** **Merseburg, Glosbäuer Str. 20.**

Ein **sehr** **gut** **erhaltenes** **Damenrad** (Düffel) zu **verkaufen** **Poststr. 9, part.**

Ein **große** **Kuh** mit **Kalb**, **von** **zwei** **die** **Wahl**, zu **verkaufen** **Brecht Nr. 15.**

4000 Mark

werden auf ein **neues** **Grundstück** **fest** oder **1. October d. J.** zu **leihen** **geüht**. **Zinsen** **bitte** **unter** **5%** **in** der **Erpbe. d. V.** **niederzul.**

Unternehmung, **Stube**, **Kammer** u. **Küche** etc., an **ruhige** **Leute** **sofort** oder **später** zu **vermieten**. Näheres in der **Erpbe. d. V.**

Ein **Logis** **von** **Stube**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör** **sofort** **geüht**. Näheres zu **erfragen** **Poststraße 4.**

Das **Barriere-Logis** im **Haus** **Reifen-** **straße** **Str. 5**, **sowie** **die** **1. Etage** **Reifen-** **straße** **Str. 3** **find** **zu** **vermieten** **und** **zum** **1. October a. c.** zu **beziehen**. Näheres **Mart 31, im** **Centor.**

Kleine Wohnung

1. Juli zu **beziehen** **Reifenstraße 10.**

Eine **Wohnung** mit **Zubehör** **ist** zu **ver-** **mieten** **Stierstraße 3.**

Ein **Logis** **für** **28** **Zähler** **an** **einzelne** **Leute** zu **vermieten** **Reifenstraße 11.**

Eine **Stube**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör** **von** **älteren** **Leuten** **zum** **1. Oct.** zu **mie-** **then** **geüht**. **Dieser** **mit** **Preis** **abzu-** **geben** **Reifenstraße 10** **im** **Kaden.**

Eine **neu** **eingerichtete** **Wohnung** (1. Etage), **best.** **aus** **6** **St., 3** **K., Küche** u. **Zubehör**, **am** **1. Juli** **oder** **später** zu **vermieten** **Dorstenburg 21.**

Wohnung 1. Etage, 5 **Studen**, **Küche** u. **Zubehör**, **zu** **vermieten** **und** **sofort** **oder** **später** zu **beziehen** **Steinstraße 10.**

Das **Barriere-Logis** **Poststraße 4** **ist** zu **vermieten** **und** **1. October** **oder** **auch** **früher** zu **beziehen**. **Preis** **370** **M.** Zu **erfragen** **dortselbst** **im** **Sinterhaus.**

Eine **Stube**, **Kammer** und **Küche** **1. Juli** zu **beziehen** **Bornert 16, 1. c.**

Neue **Wohnungen**, **bestehend** **aus** **Stube**, **Kammer** und **Küche** **nebst** **Zubehör**, **find** zu **vermieten** **und** **1. October** **cr.** zu **beziehen**. **Oskar Klappenbach**, **Amtenbr.**

Die **1. Etage** **Gothardstr. 39,** **bestehend** **aus** **3** **Studen**, **4** **Kammern**, **Küche** und **Zubehör**, **zu** **vermieten** **und** **1. Oct. cr.** zu **beziehen**. **Fr. Beutel.**

Möblirte Wohnung

mit **Mittagsstich** zu **vermieten** **u. 1. Juli** zu **beziehen**. **Städter. G. Ritterstr. 4, 1.**

Logis **von** **feiner** **Stube** und **Kammer** **sofort** **oder** **1. Juli** **von** **einem** **ruhigen** **Manne** zu **mie-** **then** **geüht**. **Adressen** **bitte** **unter** **FR** **Zobanistr. 18** **abzugeben.**

Für Fleischbeschauner

gibt die **gelehrte** **vorgeschriebene** **Formulare** **sofort** **vorrätig** die **Stadtdirektor** **von** **Th. Höfner**, **Delgrube** **Nr. 5.**

Für Restaurateure u. Bierhandlungen!

Formulare zu **den** **nach** **den** **§§** **9, 10** **und** **11** **der** **mit** **dem** **1. October** **1897** **in** **Kraft** **getretenen** **Biersteuer-Eröffnung** **sind** **die** **hiesige** **Stadt** **vor** **geschriebenen** **Nachweisungen**, **An-** **zeigen** **und** **Angehörigen** **sind** **zu** **haben** **in** **der** **Stadtdirektor** **von** **Th. Höfner**, **Delgrube** **Nr. 5.**

Zeitungs-

Makulatur

in **Päckchen** zu **30** **Pfg.** zu **haben** **bei** **Th. Höfner**, **Buchdruckerei** **Delgrube** **Nr. 5.**

Motten, deren Brut, Maden, Holzbohrer u., welche in Möbeln, Gardinen, Pelzjachen eingestift, werden durch Einwirkung von Gasen in hermetisch beschlossenen Apparat getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farbe dadurch leiden. Möbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden gleichzeitig desinfiziert bei

Otto Bernhardt, Markt 26.

**Waschstoffe, Wasch-Blousen,
Waschkleidchen, Waschanzüge**

empfeilt in neuen grossen Sortimenten
zu sehr billigen Preisen.

Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Direction: Aug. Doerner.)
Donnerstag den 12. Juni 1902
Nochmaliges Gastspiel des Opern-
sängers Otto Börner.
Bar und Zimmermann.
Kon. Oper in 3 Akten von H. Vorping.

Touristen-
Schirme, dauerhaft, mit guten
praktischen Stöden zum Schützen
bei Gehirnstößen,
Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Galle a. E.,
Leipzigerstraße 98.
Sonnenschirm-Verläge auf Wunsch in 1 Stunde.

O! wie häßlich!
find Miteser, Blüthchen, Finnen, Gesichtspickel, rothe Flecke u., daher gebt man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur die echte **Madecasser**
Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stedenpickel.
à Stück 50 Pf. bei Aug. Berger.

Freiw. Feuerwehr
1. (Turner-) Comp.
Montag den 16. Juni, abends
8 1/2 Uhr,
Uebung.
Antritt am Gerätehaufe.
Nachdem Conferenz im Rest.
„Cafino“.
Wichtige Besprechung, daher alle
Mannschaften zur Stelle.
F. Schurpfel, Branddir.

Verein
Herberge zur Heimath.
Freitag den 13. Juni, abends 6 Uhr, im
Saale der Herberge
General-Versammlung.
1) Jahresbericht. 2) Rechnungslegung. 3) Etat.
Alle Mitglieder des Vereins sind herzlich
eingeladen.
Der Vorstand. Werber, P.

**Merseburger Spar-
und Bauverein,**
G. M. u. L. S.
Die dritte ordentliche Generalversamm-
lung findet am

Sonntag den 21. Juni 1902,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Tivoli“ hierelbst statt, wozu die Mitglieder
hiermit eingeladen werden.
Geschäftsbericht und Bilanz können vom
14. Juni d. J. ab bei dem Vereinsleiter von
den Mitgliedern eingesehen werden.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Vorlegung der Bilanz, sowie der Gewinna-
und Verlustrechnung.
3) Entlassung des Vorstandes und des Aufs-
sichtsraths.
4) Beschluß über die Vertheilung des Reine-
gewinns.
5) Neuwahlige Beschlußfassung über Aenderung
des Vereinsstatuts.
6) Wahlen.
Der Vorstand.
Kahn. Eiert.

Badel's Restauration.
Freitag **Schlachtfest.**
Damen-Putz
erlernen junge Mädchen gründlich bei
H. Fuhrmacher, Merseburg.
Ein halbes Mädchen als **Aufwartung**
oder **Dienstmädchen** per 1. Juli gesucht
Weiß Mauer 12.
Ein verlässiges Mädchen, nicht unter 20
Jahren, welches einfach
kochen u. einem kleinen Haushalt
vorstehen kann, bei hohem Lohn für 1. Juli
oder später gesucht. Zu erfragen bei
Franz Lorenz, H. Ritterstr. 2.
Hierzu 1 Weilage.

Täglich frisch:
vorzüglichen Matz-, Mohn-
und Stachelbeerkuchen,
ff. Bienenstiechkuchen und
Plunderkränze.
Conditorei Schönberger
Nachf. Oskar Merz.
Robert Heyne's
Kinder-Nährzwiebad
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Logerie.

Emailliren und Vernideln,
sowie alle
**Fahrrad-
Reparaturen,**
auch wenn Häber nicht von mir gekauft sind,
Lieferung billig und gut.
Großes Lager in Zubehörttheilen.
Defunktäl von 6 Mk. an, Aufsichtläuche
von 3,50 Mk. an.
**Singelne Räder, Pedale, Ketten,
Conen und Schalen**
in großer Auswahl.
Otto Erdmann,
Stutenstraße 4.

Waschstoffe
in weiß u. farbig,
Waschseide,
halbseid. Crepp, Alpaka
in allen Farben
empfeilt bei billiger Preisstellung
C. Kosera,
Lager Berner Kleiderstoffe,
Steinstraße 5.
Anschlüsse zur Kanalisation und
Reparaturen von Zimmerarbeiten
werden angenommen von
F. Michaelis, Rosenfah 16.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voraus.
Beste deutsche Marke.
Saison 1902 enorm billige Preise.
Erdmann's Thuringia
— volle Garantie — großartiges Fabrikat
Markt 140,—
Billigste Räder von 98 Mark an.
Alle Zubehörttheile billigst in großer Auswahl.
Alleinvertreter: **Otto Erdmann.**

Lohnbücher
nach den Vorschriften der am 1. October v. J.
in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbe-
Ordnung liefert die
Buchdruckerei von Th. Rössner.
Junge Vierländer Gänse,
prachtvolle junge Hähnchen,
neue saure Gurken,
neue Malta-Kartoffeln,
neue Matjesheringe Castelbey
(das denkbare feinste)
empfeilt
G. L. Zimmermann.

Empfehle meine
**Schuhbesoh-
und Reparatur-Anstalt**
bei nur guter Handarbeit zu bekannt billigen
Preisen. Bestellungen nach Maß werden
unter Garantie des Gutes zu billigen
Preisen angefertigt.
Emil Mende.
Windberg 7.
gegenüber der 2. Bürgerstraße.
Dahselbst wird auch eine
große Partie Schuhwaren
spottdillig abgegeben.

**XII. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.**

Nur
1
Mark
das
Loos,
11 Loose
für
10 Mark
(Porto und
Lotto 20 Pf
extra)
sind zu
beziehen
durch

Ziehung:
16. und 17. Juni d. J.
Zur Verloosung gelangen
1 Equipage
m. 2 edlen Pferden
6000 Mark Werth.
Equipage mit 2 Pferden
4000 Mark Werth.
1 eleganter
Jagdwagen m. 2 Juckern
3000 Mark.
Gespänner-Stadtwagen
2000 Mark.
20 edle Pferde
i. W. v. **20.000 Mark.**
30, erst- Fahräder
(darunter Damenräder)
i. W. von **6000 Mark.**
und **1946**
sonst. werthvolle Gewinne
im Ganzen **2000 Ge-
winne** i. Gesamtwerthe
von **56.000 Mark.**

Herm. Semper,
Magdeburg, Broitweg 14.
Loose à 1 Mk. erhältlich in Merse-
burg bei: Carl Brendel, Otto
Stumpfer, Engel, Gastw. Leop.
Meißner (Heine, Schultze jr. Nach-
folg.), Rich. Schurig, Kaufmann
Louis Zehender, Bankier. In
Kötschau bei: Kaufm. Götz u.
überall, wo bezügl. Plakate aushängen.
Alleinvertreter gesucht.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Juni. Der Geflügel-Zucht- anhalt der hiesigen Landwirtschaftskammer stützte der Ornithologische Verein der Provinz Sachsen am vorigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Damen einen Besuch ab. Die Führung der in zwei Gruppen getheilten Gesellschaft übernahm in bereitwilliger Weise der Leiter der Anstalt, Herr Director Beck, und dessen Gehilfe Herr Assistent Jayse. Beide Herren erwarteten über die nun vollständig fertigen Betriebe und Einrichtungen der auf den Großhäger Höhen günstig gelegenen Anstalt, die sich in gediehlischer Entwicklung befindet, ein anschauliches Bild. Besonders interessirte der Betrieb einer Anzahl Dutzendmaschinen verschiedener Systems, die auf ihre Leistungsfähigkeit hin geprüft werden sollen. Es handelte sich auch darunter eine vom Anstaltsleiter selbst entworfen und von dem Fischweilner Mühlhof hier angefertigte Brautmaschine in Drähtigkeit, die unter 80 Umdr. 72 Alltäglich ausbrütete. Als ungemein praktisch und leistungsfähig erwiesen sich weiter die von dem Anstaltsleiter hergestellten Aufzucht- fähige, worauf bereits zahlreiche Bestellungen eingegangen waren. Der Geflügelzustand des Geflügels ist als äußerst gut zu bezeichnen; nicht nur eine größere Anzahl Hühner und Enten tummelt sich auf den Teichen herum und gar über 800 Küken ergehen sich munter auf dem ausgebeudeten Lausraum. Während die Frühlaut zur Nachzucht Verwendung findet, soll die Spätrut zu Maßweiden dienen, für die praktische Mastfäße neu konstruirt worden sind. In dieser Saison hat die Anstalt bereits 7000 Brüter verkauft, ohne damit der Nachfrage zu genügen. Gleich gute Resultate werden auch verbandseitig aus deren Zustufungen berichtet. Die Bestätigung der großartigen Einrichtungen der Geflügelzucht-Anstalt rief bei allen Theilnehmern Beifriedigung über das Gesehene hervor.

Halle, 10. Juni. Die wilde Kuh macht die Umgegend von Halle noch immer unsicher. Gestern Abend machten hiesige Polizeibeamte Jagd auf das Thier, wobei dasselbe jedoch entwischte und auf Wilschdover Gebiet flüchtete. Der aufgefundenen Kadaver ist demnach mit der entlausenen Kuh nicht identisch.

Aus der Elbaue, 10. Juni. Trotz der neuerlichen Regenfälle ist der Wasserstand der Elbe bis heute stetig zurückgegangen. Infolgedessen können die Frachtschiffe nur noch 3/4 der normalen Ladung aufnehmen. — Der Grasschnitt in den Geseherten hat begonnen.

Wittenberg, 10. Juni. Der Kastellan Wittenberg und die Frau des Eisenbahnassistenten Dünker, die seit längerer Zeit ein Verhältniß unterhielten, haben sich zusammen in der Wohnung der letzteren erkängt. Wittenberg zählte 50 Jahre und hatte Frau und acht Kinder, Frau Dünker war 31 Jahre alt. Beide hatten versucht, von der Mutter der genannten Frau eine Verlobung zu erhalten, um letztendlich ein Geschäft zu beginnen, dieser Versuch war jedoch fehlschlagen.

Wittenberg, 9. Juni. Der Musikleiter Berndt von der 1. Compagnie des 20. Regiments sprang gestern mit einem Hirsch von der Elbküste in die Elbe und ertrank. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Als Grund des Selbstmordes wird die Abkösung des Berndt aus dem Kasino, in dem er Ddodont war, angenommen.

Großheringen, 9. Juni. In den über 35 Meter tiefen Brunnen des Gutbesizers Sonnenfels am Freitag der vierjährige Knabe Curt Kircher. Handarbeiter Holland band sofort einige Leuten zusammen und rettete das Kind, das merkwürdiger Weise nur eine leichte Wunde am Hinterkopf erlitten hat.

Mosfischen bei Gotha, 7. Juni. Der noch sehr kräftige Landwirth Caspar Müller vollendet nächsten Sonnabend das 100. Lebensjahr.

Greiz, 9. Juni. Eine oft getadelte Unvorsichtigkeit ist bei in Kleinreinsdorf ein Unglück herbeigeführt. Dort hatte die Ehefrau des Wirtshändlers Zfhänger Spiritus nachgesehen wollen und dabei nicht erst die Flamme des Kochapparates ausgelöscht. Die Folge war, daß der Spiritus in der Küche explodirte und die Frau mit Flammen überschüttet. Am ganzen Körper brennend führte die Unglückliche auf die Straße, doch kam jede Hilfe zu spät. Unter entsetzlichen Qualen gab sie ihren Geist auf.

Dresden, 7. Juni. Aufsehen erregt hier das spurlose Verschwinden des Inhabers des Hotels „Stadt Bremen“ in der Reizigerstraße, Herrn Johann Müllers, der mit seinem gesammten Vermögen seit einiger Zeit sein Etablissemment im Süch gelassen hat und sich im Auslande verbergen aufhält. Er hinterläßt viele Gläubiger und Verlobte.

Sandersleben, 10. Juni. Der Bergmann

Otto Ruck aus Leimbach, der seine Frau erschlug und seine Schwiegermutter lebensgefährlich verletzte, wurde nachts in der Wohnung seiner Eltern hier verhaftet. Nach seinen Angaben hat er sich nach Verübung der That die ganze Zeit in Klagenseldern aufgehalten und die Nacht hat er benützt, um sich nach Sandersleben zu schleichen. Ueber die Gründe zur That verweigert er jede Auskunft.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Juni 1902.

(Personalien.) In unserer städtischen Verwaltung ist der bisherige Steuerassistent Rabe zum zweiten Buchhalter der Kämmerei, der bisherige Magistrats-Kanzlist Schneider zum Steuerassistenten und der bisherige Polizeibureau-Kanzlist Schliebe zum Ständesamts-Secretär befördert worden. Als Kanzlisten im Magistrats- und Polizeibureau sind angestellt die Militärärzter Böttcher und Strohmeier.

Das Plündern von Wald- und Feldblumen ist kein Fortdiebstahl. Also lautet eine gerichtliche Entscheidung, die in der gegenwärtigen Zeit der Anstalt besonderes Interesse hat. Der Gerichtsfall betraf zwei Damen, die in einer königlichen Waldung spazieren gingen und bei dieser Gelegenheit Wald- und Feldblumen pflückten und zu Straußchen banden. Von dem Förster des Reviers hierbei betroffen, wurde gegen die Damen Anklage wegen Fortdiebstahls erhoben. Das zuständige Gericht sprach die Angeklagten jedoch frei, indem es begründend ausführte, daß das Plündern von Blumen einem alten Herkommen entspreche und der dadurch verursachte Schaden zu geringfügig sei, um eine Bestrafung zu rechtfertigen. — Werden indessen Blumen zum Zwecke des Verkaufes gepflückt, so liegt strafbarer Fortdiebstahl vor.

Auf dem Boden des Hauses Schmalstraße Nr. 24 entstand gestern Mittag 12 Uhr auf bis jetzt unerklärliche Weise ein Brand, der leicht hätte gefährlich werden können. Nur durch das schnelle und sehr energische Eingreifen von Hausbewohnern und Nachbarn gelang es, das Feuer noch im Entstehen zu unterdrücken. Der angerichtete Schaden ist infolgedessen nur ein geringer und beschränkt sich auf einige Wirtschaftsgüter.

Auf dem tiefen Keller blieb gestern Vormittag das Pferd eines Landwirths mit den Stollen seines Hufeisens am Deckel eines Kanal-Erdeziegloches hängen und kam dabei zum Sturz. Erst nachdem man den schweren eisernen Deckel gehoben, gelang es, den gefesselten Hinterfuß des Thieres freizumachen und dasselbe wieder aufzurichten. Glücklicherweise hatte das werthvolle Pferd bei der Affäre keinen Schaden erlitten, jedoch dürften nicht alle derartigen Fälle, die nun wohl öfter vorkommen werden, so glimpflich ablaufen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Radfahrer gleichmäßig auf die Decken unserer Straßenfinkanten aufmerksam machen, deren Eisenstabe so weit auseinander stehen, daß ein schmaler Madreifen beim Darüberfahren sich sehr leicht einklemmen und festgehalten werden kann. Ein Sturz ist unter diesen Umständen unausbleiblich. Darum ist namentlich beim Ausweichen in verkehrsreichen Straßen die größte Vorsicht geboten.

(Ivolut-Theater.) Heute (Donnerstag) gelangt Vorhings „Jar und Zimmermann“ zur Ausführung. Herr Doernerfänger Otto Doerner, der kürzlich als Max sehr warm aufgenommen wurde, wird in derselben nochmals gastiren und zwar singt er den Chateauf. Der Bürgermeister von Vett singt Herr Director Doerner, im übrigen ist die Besetzung die alte. Hoffentlich ist der Besuch zahlreich — es wäre nur zu wünschen.

Ivolut-Theater.

Auf Jellers „Vogelhändler“ folgte am Dienstag Albert Vorhings „Zauberey und Uebersinn“. Ueber das Wert und seinen musikalischen Werth noch etwas zu sagen, wollen wir uns sparen, da es wohl hinlänglich als die Schöpfung eines lebenswürdigen Talents und flugen Kopfes bekannt ist. Wir lassen nun die Einzelnen, die ihr oft reiches Können einsetzten, um ein wohlhabendes Gesamtbild zu schaffen, kurz kritische Revue passiren. Vorweg bemerken wir, daß wir manches Lob zu registriren vermögen. Fräulein Bickert hatte man die Partie der Undine anvertraut und sie damit vor eine gar nicht so leichte Aufgabe gestellt. Daß sie dieselbe im künstlerischen Sinne vollkommen löste, kann von uns nicht behauptet werden. Trotz anerkennenswerther Bemühungen zu Individualitäten, büßte die Gestalt ihrer Undine in ihrer Auffassung, die wohl interessant zu nennen, aber dem Charakter der Partie nicht entsprechend war, an poetischem Schimmer und jenem sie umfließenden geheimnißvollen Zauber ein. Der hier auszusprechende Tadel thut ihren z. B. am Sonntag glänzend sich

offenbarnden Fähigkeiten seinen Abbruch — es eignet sich eben nicht jede Sourette für die Undine. Ihr (wohl infolge einer Uebermüdung oder einer zeitweiligen Indisposition?) nicht sehr ergiebiger und verschleierter klingender Sopran geistete nicht immer eine kräftigere Betonung des Leidenschaftlichen. Die lobenswerthe Durchführung so heterogener Partien wie die der Briefchristel am Sonntag und die der Undine bekräftigt unsere gute Meinung, die wir seit ihrer Abreise (Hedermans) von ihr hatten. Fräulein Eddy Risch gehört zu den Sängern, die man gerne singen hört, da sie ihr langvolles und biegsames Organ vortrefflich zu verwerthen weiß, sich seiner Geschmeidigkeiten im Vortrag schuldig macht, sinngemäß phrasirt und nicht zum geringsten auch im Spiel nicht übertritt. Daß dasselbe nicht allein bei ihr, sondern auch bei den meisten anderen Mitwirkenden noch nicht den Stempel künstlerischer Vollendung an sich trägt, ist erklärlich und entschuldigbar — vor Allen wirkt sie besonders durch die Macht ihres Gesanges. Ihre Verthata interessirte uns und jedenfalls auch die Zuhörer sehr und kann nur mit Lob bedacht werden. Den Ritter Hugo von Ringelstein sang Herr Guard Haberfeld. Man könnte den Heldentenor eigentlich um seine ungewöhnlich großen Stimmkräfte beneiden, des weiteren um seine musikalische Sicherheit und die nicht geringe Gesangsreife. Daß er ausdrucksvoll zu singen und dramatisch zu accentuiren weiß, ist hier schon von Anderen richtig hervorgehoben — wir bestätigen es einfach und bemerken, daß wir ihn in einer größeren Partie bald einmal sehen möchten. Wie wäre es denn mit dem Cleax in der „Jüdin“ oder dem Florestan in „Fidelio“ oder gar dem Launhauer? Als Wasserfurst Kühleborn bot Herr Kurt Loeve eine seinem Können entsprechende sehr adäquate Leistung. Die lyrischen Stellen seiner Partie gelangen ihm besser, als die, welche eine größere Klangkraft des Organs und lebhafter Färbung im Vortrag erfordern. Er ist uns aber als Sänger wie als Darsteller durchaus nicht so unympathisch und hat schon in früheren Partien bewiesen, daß er ebenso intelligent wie strebsam ist. Die gesungene Einlage von Gumbert fand Beifall. Herr Baumann füllte sich allem Anschein nach indisponirt — die im Theater gemachten Ansätze wiesen uns augenfällig darauf hin. Obrenfalls ist uns diese Indisposition nicht gar so sehr geworden — immerhin üben wir Nachsicht und enthalten uns über seinen Zeit geistlicher Kritik. Sollten wir am Sonntag die vielleicht schon vorhandene Indisposition ganz übersieht oder nicht bemerkt haben, dann fallen ja die offenen Wünsche unter den Tisch und Herr Baumann ist entschuldigt. Wann werden Sie denn indisponirt sein, verehrter Herr? Rechte Freude hatten wir, ehlich gestanden, an dem mit behaglich breiter Komik dargestellten Kellermeister Hans des Directors Herrn Doerner. Das war wirklich eine aus dem Leben gegriffene köstliche Figur. Mit dem gelanglichen Theil (u. a. auch mit dem Plätschen vor Nacht — als Einlage) fand sich natürlich Herr Director Doerner leicht und heilsam. Den Bühnenroutinier merkt man ihn in Allen an. Herr Dr. Jung bereicherte die Partie des Vater Hellmann nicht viel Mühe; er führte sie zumest befriedigend durch. Wenn sein Organ noch an Rundung gewöhnt und in der Höhe mühseliger Ansprüche, würde man ihn unbedingt zu den ersten Vertretern des serienfassen Basses zählen können. Das Spiel bedarf noch der Verbesserung, was auch für Herrn Franz Mees (Zobias) gilt. Auch auf ihn legen wir große Hoffnungen. Was wir bisher von ihm hörten, war außerordentlich. Warum stellt der Director diesen Herrn nicht in einer großen Partie heraus? Er ist ein ausgesprochener Heldentenor, deren es nicht allzu viele giebt. Frau von Linfowska endlich war als Marthe gut am Platz. Der Chor hielt sich in den Grenzen einer beachtenswerthen Leistungsfähigkeit. Der Spielleiter, Herr Director Doerner, stellte hübsche Szenenbilder (besonders im 1. Act und am Schluß), der musikalische Leiter, Herr Kapellmeister Walter Schürt, führte den Taktstock mit einer, für einen im Anfang seiner Laufbahn stehenden Dirigenten, soviel wir wissen, überraschenden Geschicklichkeit. Wenn auch manches noch unangenehm war und eine gewisse nervöse Hast sich bemerkbar machte, so trägt doch seine Directionsweise nichts von Schablone an sich, sondern giebt sich durchaus selbständig. Ueber das Orchester wenigstens einige Worte der Anerkennung zu sagen, soll für heute unsere Pflicht sein. Der Dissonanzen waren nicht all zu viele — einzelne Instrumente könnten aber entschieden besser besetzt sein. Und dann etwas mehr Mäßigung — nicht zu laut auftragen. Der Herr Kapellmeister zeichnet für das Orchester verantwortlich — also! — Verna. —

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

Am 5. Juni.
In öffentlicher Schöffengerichtssitzung hierher wurden heute die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:
1) Der Arbeiter Ernst H. hier geboren am 21. August 1850, der auf die Strafbefugnisse des Polizeiregiments wegen Verstoßes gegen § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs von der Polizei-Verwaltung hier mit 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft bestraft worden war, hatte gegen diese Strafbefugnis rechtlich Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er wurde aber durch die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung ebenfalls für schuldig befunden, in freier Stadt in der Nacht vom 2. zum 3. Mai d. J. zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Bodemarktplatze eine Matratze umgeworfen zu haben und wegen Verletzung großen Vermögens nach Antrag zu 10 Mark Geldstrafe bisshöchste 2 Tagen Haft kostenpflichtig verurtheilt.

2) Der Arbeiter Wilhelm Christian K. in Dittau bei Dürrenberg, geboren zu GutsMuths am 21. Januar 1834, wegen Verletzung vorbestraft, ist nach der Ueberrückungsanfrage der Staatsanwaltschaft in Halle vom 15. Mai d. J. beschuldigt, am 25. März 1902 in Dittau den Gemeindevorsteher M. in Dittau und den Amtsrichter Sch. in Dürrenberg durch Worte öffentlich beleidigt und in Bezug auf Beide nicht erwieslich wahr, sie verächtlich zu machen gedemüthigende Äußerungen zu haben, indem er dem M. in einer Gemeindevorstellung in Dittau die in Frage kommenden Verletzungen zurück und dabei die Person des Amtsrichters Sch. mit ungebührlichen Worten nach ungebührlicher Beweisaufnahme wegen öffentlicher Beleidigung ungebührlich zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt; dem Gemeindevorsteher M. und Amtsrichter Sch. wurde Pabstulanzstrafe verhängt.

3) Der Hilfsknecht Altmann und Kleinverführungsinspektor Franz Robert A. in Rößitz, geboren in Rößitz am 11. Januar 1871, mehrfach vorbestraft, ist angeklagt, am 9. März d. J. hierseitig eine fremde bewegliche Sache, nämlich 8 Mark, die er von dem Maler Richard K. zur Einlösung einer Feuerversicherungs-Police erhalten hatte, die er also in Gewandarm hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Die Sache mußte zum Zwecke der weiteren Beweisaufnahme verpackt werden, weil der Angeklagte behauptet, sich eine Unterjochung häufig gemacht zu haben und die anzuwendenden Festsetzungen zur endgültigen Entscheidung nicht ausreichen.

4) Der Arbeiter Emil H. in Jößitz, geboren am 23. September 1863 in Barzdorf, Bezirk Freivalden in Oesterreich, wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft, und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. G., geboren in Kambitz bei Jößitz in Sachsen am 8. Juli 1859, wurden angeklagt, sich am 1. April 1901 in Jößitz durch Worte öffentlich beleidigt und in Bezug auf Beide nicht erwieslich wahr, sie verächtlich zu machen gedemüthigende Äußerungen zu haben und zwar gemeinschaftlich, der Ehefrau G. auch mittels beschuldigender Verlesungen, indem Frau G. die H. an den Haaren iß, während der Ehefrau H. sie gleichzeitig mit einem Beilein auf den Kopf und die Haare einschlug; die Ehefrau G. durch mehrere weitere schimpfliche Handlungen die verheiratete H. durch Worte beleidigt und den Arbeiter Michael G. durch Schläge mit der Hand in das Gesicht vorzüglich für schuldig befunden zu haben. Wegen der zuerst gedachten Handlung wurden beide Angeklagte zu je 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Gegen die Ehefrau G. wurde dann außerdem noch wegen Körperverletzung und Beleidigung auf je 5 Mark Geldstrafe je je 1 Tag Gefängnis erkannt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Döllau, 9. Juni. Am nächsten Sonntag, den 15. d. M., um 3 Uhr findet, wie schon früher gemeldet, in dem schönen Parke hierseits das in weiten Kreisen beliebte Missionsfest statt. Dem nicht nur aus den Dorfbewohnern der Gegend, sondern auch aus den benachbarten Städten und der näheren Gegend pflegen sich Viele den Seele und Leib erstrebenden Nutzen, bei diesem Feste unter dem mächtigen Eichen und Ulmen der grünen Aue zum Ziele zu setzen. Die Begrüßungsansprache wird Herr Pastor Gremer aus Jüchelen und die sich unmittelbar anschließende Missionsansprache Herr Missionsinspektor Römer aus Berlin halten, welcher hiermit zum ersten Male vor die Missionsfreunde der hiesigen Gegend tritt. Der Hofmannscher der Halle'schen Stadtmision hat freundlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt. Bei ungünstigen Wetter soll die Predigt in der Kirche zu Jüchelen und die Nachfeier im neuen Gasthaus zu Döllau stattfinden. Vor dem Fest wie nach demselben ist die Vertheilung von Erfrischungen eingezeichnet.

§ Eilen, 8. Juni. Eine Ausstellung von Simmenthaler Zuchtwieh bedürftigen die Stammzuchtgenossenschaften Eilen und Gohmensteden hier am Mittwoch, den 8. Juni gemeinsam abzuhalten. Da die beiden Genossenschaften zur Verbesserung ihrer Bestände in den letzten Jahren sehr hochwichtige Zuchtwiehe importiert haben, so steht auch zu erwarten, daß vorzügliche Nachzucht zur Ausstellung gelangen wird. Es sind reichliche Mittel zur Prämiation vorhanden und es wird der Wettbewerb ein sehr reger werden.

§ Nieder-Globiau, 10. Juni. Am Freitag vor Woche früh brannte die Windmühle des Herrn Emil Franke hier vollständig nieder.

§ Querfurt, 9. Juni. Unter 90 Bewohnern hat der Magistrat den Fieberbeladenen Franke-Jalle zum Verwalter des neu errichteten Krankenhauses gewählt.

Vorausgeschicktes Wetter am 12. Juni. Kältes, abwechselnd heiter und wolfiges Wetter, und Regenschauern. — 13. Juni. Wechselnd bewölkt, kühles Wetter, zeitweises Regen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 69 Jahren, am 11. Juni 1842, wurde der vormalige Minister Schön, der treue Freund und Berater des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen entlassen, weil er die Einleitung eines neuen Verfassungsvertrages als durchaus schädlich und schmerzhaft erklärte und ohne deren Genehmigung seine Theilnahme an der Leitung der Staatsverwaltung verweigert hatte. Der Austritt dieses Ministers brachte bei allen Behörden eine große Beunruhigung hervor; denn Niemand lebte, der für Volk und Staat von Preußen so viel und so vollständig gewirkt hätte, wie er. Sein Nachfolger Graf Arnim gab den von 1828 her gefälligen Vortheil vom Reichthum der Unterthanen, neues Leben durch eine Abweisung des Königsberger Handelsbundes, indem er sich für die Eingabe an die Politik freizügig, mit der Regierung zurückzuführen, weil dergleichen über den Gesichtskreis der Unterthanen hinausläge.

Bemerktes.

(Zum sechsten deutschen Länderkongress) In Graz sind bisher 887 Vereine mit 10104 Taugen und 528 Bannern angemeldet, Merseburg, die Schweiz, Mecklenburg nicht inbegriffen.

(Für ein öffentliches Theater in Berlin) Eine vermittelnde Kommission in der besten Fassung hat in einer Sitzung ein Verbotsgesetz verurtheilt. Viele melden sich, die Vertheilung der hochbedeutenden Frau mit impotenter Figur zu machen wünschen; sie wolle ein Angebot aus der Provinz. Auf dem Fernschreiben an der Friedrichstraße wolle man sich treffen; sie solle einen Malgeldentwurf, der eine tolle Note tragen. Der einzige Bedenker, der mit der roten Note aus dem Junges, war aber der Sohn, der in der Provinz angeklagt ist. Das Bedenken war etwas heftig, die Vertheilung auf beiden Seiten groß; dem auf der jungen Mann sah auf dem ganzen Wahlscheit nur bei seiner Mutter einen Malgeldentwurf.

(Neuer Schnellampfer-Merford) Der Schnellampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ hat einen neuen Bauabsatz angeordnet. Das Schiff verläßt am letzten Sonntag nachmittags nach New York und traf Montag den 8. Juni, vormittags 10 Uhr 5 Minuten vorbesthalten in New York ein. Die auf der Reise erzielte durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 23,3 Seemeilen in der Stunde. Bisher lief der Hamburger Dampfer „Deutschland“ mit 23,5 Seemeilen den Ocean-Road, welcher nunmehr durch den „Kronprinz Wilhelm“ abgelöst ist.

(Die Umarmung der Kaiserin) Die Kaiserin ist am 7. Juni nachmittag gegen 1 Uhr von Köln abgehende Zug der Rhein-Nordsee-Kreisbahn in unmittelbarer Nähe der Station Walsung eingetroffen. Die Lokomotive sowie der Waggon wählten sich jenseits des Geleises ins Feld, wo die Lokomotive umkehrte. Das Fahrpersonal konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ein Handwerksmann, der auf dem Hinterwagen eines Waggons stand, wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

(Bei dem Brande der Victoria-Strasse in London) über den wir schon berichteten, haben insgesamt neun Personen den Tod gefunden. Einer der sieben aus dem brennenden Gebäude herabgefallenen Mädchen blieb auf der Stelle todt, und vier weitere Mädchen land man hinter verbrannt. Die übrigen Sechsen blieben sich aber Feuer brach im zweiten Stock aus und sperrte die Mädchen im fünften Stock vollkommen ein. Die Feuerwehr brachte zwei Leuten herab, die aber beide zu kurz waren. Die Unglücklichen drängten sich aber mit verzweifelter Geheiß an die Fenster, und schließlich sprangen die sieben vor den Augen der muthigen Feuerwehr und der Volkswoge auf der Straße kopfüber hinab auf den Platz.

(Von einem tragischen Sargeantenbruch) wid dem „Ber. Zgl.“ berichtet. In der italienischen Armee schlugen sich nicht nur die Offiziere, sondern auch die Unteroffiziere und Sergeanten. Wegen irgend einer Lappalie geübeln am Sonntagabend in Turin zwei Artillerie-Leutnants in Streit und traten an zum Uebermut. Die Namen der Beteiligten sind unbekannt und Details auszuführen. Im Eifer des Streits entfiel dem einen der Soldat und, um ihn aufzuheben, brüde er sich nicht, wobei ihm die Spitze der zu Boden fallenden Waffe mitten ins Herz drang. Er war sofort todt.

(Beim Abbruch vom vierten Stockwerk unversehrt geblieben) ist das dreizehntägige Söhnchen des Arbeiters Feinich, Ägnerstraße 64 in Friedrichshagen wohnhaft. Beim Einsturz des vierten Stockwerks wurde er durch einen Balken und fiel im Garten auf einen Stein. Die Eltern, die im Moment der Unfallthat, waren mit den Kindern brach, ergab die Untersuchung keine äußeren Verletzungen, wohl aber eine leichte Gehirnerschütterung, die der Arzt indes für unbedenklich hält.

(Auf dem Thorneer Artillerie-Schießplatz) ereignete sich schon wieder ein schwerer Unglücksfall. Beim jungen Leute, Eigentümers und Vertheilung des Bomben, Kreis Feuerzettel, fanden ein vertheilten Händen. Als sie sich an behandeln zu schiffen machten, explodirte er. Den dem herabfallenden Stücken wurden ein der Leute sofort getödtet und hauptsächlich in Stücke gerissen, ein schwer, zwei leicht verletzt.

(Schiffsunfall.) Der Millenotelegraph von Herold meldet die Wunderrichter eines englischen Dampfers, an dessen Bord eine Heilig-Geist-Licht eingeschlagen hatte, bei welcher einige Personen getödtet oder verwundet wurden. Ein deutscher Dampfer leistete den Schiffbrüchigen Hilfe; der Name des Dampfers ist nicht bekannt.

(Von einem Brande) wurde das Sanatorium der „St. Antos Society“ in Chicago heimgesucht; viele Patienten sprangen aus dem Fenster; neun Männer und eine Frau wurden getödtet, dreißig Personen verletzt. Die Mehrzahl der Patienten brach sich wegen Feuersucht in Behandlung. Als das Feuer ausbrach, waren eine Anzahl von Dolmetschern an die Betten festgeschmalt.

(Mehrere verheiratete Galanzmänner) die den waffentlichen Industriegebiet unglücklich machten, wurden gestern in Linn von der Kriminalpolizei verhaftet.

(Die Mitbegüterin) und Vorsteherin des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins Auguste Schmidt ist gestern in Berlin verstorben.

(Ein seltsames Verbrechen) in Celle eine Frau ums Leben gekommen, die von einer giftigen Flüssigkeit in den Hals getrunken war. Es bildete sich auf Hälfte eine Geschwulst, die trotz ihrer im Unruhe gemessener ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden den Tod der Unglücklichen herbeiführte.

(Unglücksfall) Im Jahre einer Beschäftigung bei

Kap Fran, in der Nähe von Zoulon, wurde die Gasse eines Gebäudes fest nach hinten gelassen; ein Kanonier wurde getödtet, acht verwundet.

(Der Verband deutscher Dichtervereine) als Vertreter von 62 Dichtervereinen, hat sich mit einem Zusammengehörigen an den Kaiser gemeldet, worin der Kaiser, der schon früher wiederholt schriftliche Anregung gegeben habe, daß das Dichterverein, besonders die Vereine der Arbeiter, mit billigen Preisen die Dichtere beibringen könnte, gebeten wird, im Interesse ihrer Vereine dahin zu wirken, daß die vor der Verlangung der Giltigkeitssdauer der Mitgliedschaften gütig gegenwärtigen billigen Maßregeln für die besonders von jungen Schriftstellern, Studenten, Lehrern, Täufern und Handwerklern genutzten Dichtervereine Sonntag's Sonderzüge nach Berlin wieder eingeführt, bzw. ein entsprechender Vertrag geschlossen werde. Gleichzeitig hat der Verband an den Reichskanzler, Grafen Bismarck als den Präsidenten des preussischen Staatsministeriums eine Petition gerichtet, in der gebeten wird, veranlassen zu wollen, daß die 62 Dichtervereine mittels dieser Unterstützung durch die verschiedenen Behördenverwaltung erhalten, wie die 14 Vorredner, und daß als Preis für die in Frage gestellten Sonntags-Sonderzüge ein entsprechendes Geld von 200000 Mark nach Berlin, Mecklenburg, an dem Dichterverein abgeliefert werden soll nach Hamburg und den Norddeutschen. Abwärts diese eingehend begründeten Petition ist dem Minister v. Tscheliunghausen zugegangen worden.

(Eine unglückliche Nothzeit) hatte, am Sonntag Nachmittag den letzten Ausbruch eines Fahrenwehres und eines eines Verkehrs in dem Dorfe Gornumhagen bei Kassel zur Folge. Einem angetroffenen Wagen, der dort wurde der Zutritt zum Fährplatze verweigert, weil er sich vorwärts eine Eintrittskarte zu lösen. Zu dem durch aufstehenden Wortwechsel stieß der Fremde dem Aufsicht führenden Menschen mitglied des betr. Gegendwehres, einem jungen Menschen Namens Wengel, die Schirmmütze mit solcher Heftigkeit ins Auge, daß W. infolge Verletzung auf der Stelle verstarb. Der Wähler, an dem fast Lymphatisch verlorb worden wäre, wurde vom Gendarmen verhaftet.

(Aber ein tragisches Ereignis vor dem Sabatortlichkeits der Danzig) berichtet die „Danz. Zeitung“. Eine gefahrvolle Beisung vollzog sich heute in der Mittagsstunde auf dem alten Sabatortlichkeits. Die Witwe des Olgarbenhändlers Julius Werner sollte mit allem ihr zutheilenden Kump auf dem Sabatortlichkeits zur letzten Fahrt befristet werden. Der Kump war jedoch vor dem Fährboote angelangt und die Träger trugen den schweren Fährbaum auf dem Leidenwege, der mit vier Pferden bespannt war, auf die Waare gestellt, die quer über dem Seitengeleise der Elektrischen stand, da brauste die Straßenbahn mit voller Fahrgeschwindigkeit von Petroschagen heran, der Wagenführer scheint wo anders geblieben zu haben, sonst hätte er doch rechtzeitig den Zug und die Menschen bremsten müssen, aber ohne zu bremsen fuhr er in den Sarg hinein und schleifte denselben zehn Schritte weit mit. Der Unfalltag glücklicherweise einigen Widerstand, sonst wären die vier Leideträger, die der Wagon mit sich fort, wahrscheinlich nicht mit dem Leben davongekommen. So konnten sie wenigstens noch lebend, wenn auch der Körper verletzt, vom Platze geschafft und in das Stadthospital übergeführt werden, nachdem zwei Leute den Verunglückten den ersten Verband angelegt hatten. Inzwischen hat nach ein fünfmal Hantabehaltungen und zerstreute Kleider davongetragen. Die Leiche ist nunmehr auch schwer beaufschlagt, nachdem sie aus dem Sarge geschleudert worden war. Die Leiche wurde, so gut es ging, wieder in den Sarg gebettet und der Erde übergeben. Der betreffende Wagenführer wurde sofort abgesetzt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Mit der Kaiserin zusammenkunft in Mexiko wird auch eine Zusammenkunft der leitenden Minister verbunden sein. Nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ verläutet in Wiener politischen Kreisen, daß Reichskanzler Graf Bismarck Kaiserin Wilhelmine zu den russischen Seemannsvereinen begleitet und auch der russischen Minister des Reiches Graf Lamsdorf der Zusammenkunft beizuwohnen werde.

Haga, 10. Juni. Die zweite Kammer nahm durch Affirmation das Abkommen mit Deutschland an betreffend die Verbindung der asiatischen Colonien durch ein von einer deutsch-holländischen Gesellschaft herzustellendes und zu betreibendes Kabel.

Danzig, 11. Juni. Bei der Aufstellung eines Gerüstes zum Abzug eines Neubaus stürzten 6 Mann herab, 3 wurden schwer, 3 leicht verletzt.

Newyork, 11. Juni (E. T. D.) Ein Cyclon von zwei Meilen Länge und zwei Meilen Breite ist in der Umgegend von Lake Park, im State Minnesota niedergegangen. Eine Kirche und neun Farmen wurden völlig zerstört, zehn Personen sind umgekommen.

Productenbörse.

Berlin, 10. Juni.
Weizen 1000 kg Juli 166,25, Sept. 159,25, M. Okt. 159, —
Waaen 1000 kg Juli 145,75, 137,75 Sept. 1, Okt. 137,25 M.
Haar 1000 kg Juli 159, — M. September 139, — M. M. 18 1000 kg unter loco Juli 115, — nom., Sept. 115,75 nom. M.
Rübsen 100 kg Juli 54, —, October 52,50 M.
Spiritus 70er loco 34,20 M.
Die Stimmung für Getreide war heute wieder recht gedrückt, da überwiegend matte auswärtige Berichte vorliegen und das Wetter sich fremdenherd gestaltet. Weizen und Roggen war nur zu bescheidenen Preisen vertheilt. Das Mehlgeschäft des Reichs machte sich auf höhere Lieferungsfrist besonders merklich. Hafer war loco preislos, im Lieferungsstand jedoch eher matt. Rübsen wenig beachtet, obwohl das Angebot zur Nachlieferung bereits war. Zu 31,20 M. ist wieder eine Kleinigkeit 70er Spiritus loco ohne Koh abgelehrt worden. Umsatz 8000 l.

Rechnungsabrechnung, Druck und Verlag von J. B. Neumann in Merseburg.

